

Erfahrungsbericht– University of West Georgia

Ich habe das Wintersemester 2017/2018 in Carrollton, Georgia, an der University of West Georgia verbracht. Und jetzt, nachdem ich wieder zurück bin, ist es an der Zeit meinen Erfahrungsbericht zu schreiben. Bevor ich nach Amerika geflogen bin, habe ich mir so manche Fragen gestellt und teilweise in den Erfahrungsberichten nach Antworten gesucht, teils wollte ich mich auch einfach nur überraschen lassen. Nun möchte ich diesen Bericht aber in Fragen aufteilen, in Fragen, die ich mir am Anfang oft gestellt habe:

1. Wie werden die ersten Tage dort? Bekomme ich einen Kulturschock? Wie kann ich mich schnell einleben und wie komme ich überhaupt nach Carrollton?

Das International Student Office in Carrollton ist von mehreren, sehr netten Menschen besetzt. Mit diesen ist man schon vor Beginn der Reise in Kontakt, um zum Beispiel den Stundenplan zu erstellen oder jegliche Fragen zu klären. Diese Mitarbeiter organisieren einen Pick-up Shuttle vom Flughafen zu dem jeweiligen Studentenwohnheim, wo man wohnen wird. Das wird auch alles im Voraus geklärt



und sollte demnach kein Problem sein. Teilweise kann man auch mitten in der Nacht abgeholt werden. Es wird eine „Orientationweek“ organisiert, bei der man zu zahlreichen Events gehen kann und unzählige T-shirts und Free Food bekommt. Dabei lebt man sich auf jeden Fall schon ein bisschen ein und man lernt alles kennen. Diese Woche lohnte sich auf jeden Fall um einmal den Überblick über den Campus zu bekommen und vielleicht auch die ersten Freundschaften zu schließen. Man konnte kostenlos in den East Commons, einer All-inclusive Mensa, essen und zum Beispiel zu sehr beeindruckenden Hypnoseshows gehen.

Einen Kulturschock hatte ich nicht wirklich. Erst nach und nach habe ich die vielen Unterschiede zwischen Deutschland und den Südstaaten der USA kennengelernt. Dennoch, ein sehr schockierender Moment war, als ich beim Walmart bei meinem ersten Einkauf 15 Plastiktüten in die Hand gedrückt bekommen habe. Danach bin ich immer mit Wanderrucksack einkaufen gegangen...

2. Wie finde ich schnell Anschluss?

Da wir eine große Gruppe an Studenten aus Oldenburg waren, hat man unter diesen am Anfang, bevor die Uni losging, schon erste Kontakte knüpfen können. Zusätzlich hat man schnell viele andere internationale Studenten kennengelernt. Als die Uni dann losging, hatte ich Bio-, Englisch- und Sportkurse und um ehrlich zu sein, fand ich es besonders in den Biologiekursen relativ schwierig Anschluss zu finden, da vor den Stunden niemand miteinander geredet hat, der Unterricht reiner Frontalunterricht war und die Studenten direkt nach der Veranstaltung schweigend den Raum verlassen haben. Die Sportkurse „Skills and Strategies in Invasion Games“ und „Outdoor and Target Games“ waren hingegen extrem gute Kurse um Kontakt zu bekommen. Diese beiden Kurse waren für sportbegeisterte Menschen wie mich ein perfekter Ausgleich zu dem viele Fastfood, außerdem waren die Kurse sehr abwechslungsreich und so hat man von Kanufahren über Klettern bis zu Football viele Sportarten einmal ausprobiert.

Da ich nach Amerika gegangen bin, mein Englisch zu verbessern, habe ich mir gleich am Anfang vorgenommen noch anders als in der Uni mit richtigen Amerikanern in Kontakt zu kommen. Es gibt zahlreiche Angebote für Studenten, so wie beispielsweise Theaterprojekte und Sportprojekte, ich bin letztendlich beim Campus Outreach hängen geblieben. Ein Teil der Südstaaten ist auf jeden Fall die hohe Anzahl an (teils fundamentalen) Christen. Campus Outreach war eine Art christlicher Jugendverband, die sich wöchentlich in der Uni getroffen haben. Auch wenn ich nicht mit allen ihrer Ansichten so ganz übereingestimmt habe, habe ich übers Campus Outreach definitiv die meisten Leute kennengelernt. Besonders deren Offenheit und Freundlichkeit hat mich überrascht. Ich war ständig mit Leuten essen oder habe etwas unternommen oder bin mit auf Freizeiten zum Beispiel nach Tennessee gefahren. Vom Campus Outreach hat auch jeder Internationale Student der wollte, einen Conversation Partner erhalten, die sich das ganze Semester lang echt fürsorglich um einen gekümmert haben. Dadurch, dass ich von Freunden aus dem Campus Outreach auch mal mit zum Gottesdienst genommen wurde, hatte man auch an den sonst leeren Wochenenden was zu tun, da man oft nach dem Gottesdienst essen gegangen ist und noch was unternommen hat. Zusätzlich waren die Gottesdienste eigentlich ganz gut, auf jeden Fall nicht vergleichbar mit dem, was man aus Deutschland kennt!

3. Wie sind die Kurse und wird das Semester sehr schwer?

An sich war das halbe Jahr eine sehr entspannte Zeit. Meine Kurse waren größtenteils sehr einfach und mit wenig Arbeitsaufwand verbunden (was aber nicht generell so ist, ich hatte einfach nur Glück mit meiner Kurswahl gehabt). Von daher war es auch nicht besonders schwer, gute Noten zu bekommen. Wie schon oben erwähnt, ich kann die Sportkurse auf jeden Fall empfehlen!

4. Wie wird das Wetter, was soll ich einpacken?

Ich hatte noch nie so viel Sonnenschein wie in dem halben Jahr in Georgia! Die Sommermonate über ist es unglaublich schwül und heiß, im September und Oktober war es noch immer heiß aber nicht mehr schwül und erst abends wurde es kalt. Im November konnte man teils noch immer in kurzer Hose rumlaufen und im Dezember lagen auf einmal 15cm Schnee. Das war allerdings eine Ausnahme in Georgia, und es war auch sehr interessant zu sehen wie Menschen das erste Mal Schnee erleben!

Was man einpacken soll ist also schwierig. Auf jeden Fall zahlreiche kurze Sachen und eine Regenjacke, vielleicht sogar Gummistiefel. Was die kälteren Tage betrifft habe ich eine gute Lösung gefunden: Keine dicke Jacke mitnehmen und am Black Friday für wenig Geld eine gute Markenwinterjacke kaufen!

5. Gibt es gute Verkehrsanbindungen, bzw. kann man dort gut in den Urlaub fahren und was vom Land sehen?

Leider gibt es in Carrollton kein Bussystem, abgesehen von dem der Uni. Es gibt keine Fahrradwege außer den „Carrollton Green Belt“ und keine Fußwege. Amerikaner bewegen sich grundsätzlich mit ihrem Auto fort. Für Internationale Studenten ist das natürlich ziemlich blöd. Ich weiß nicht, wie oft ich Freunde gefragt habe, mich irgendwo hin zu fahren.

Wenn man das Land sehen will kann man natürlich von Atlanta aus fliegen, allerdings muss man immer jemanden finden, der einen zu Flughafen bringt. Wir konnten uns außerdem ein Auto ausleihen und sind damit nach Florida gefahren. Ansonsten gibt es noch das University Recreation Center, genannt UREC. West Georgia Outdoors organisiert Fahrten zum Wandern, Klettern, Kanufahren etc. Die extrem günstigen Wochenendtrips sind eine gute Gelegenheit um besonders Georgia und die Nachbarstaaten kennenzulernen. Es gibt auch einen längeren Trip über Thanksgiving, wobei man dann weiter wegfährt. In dem Semester ging es beispielsweise zum Grand Canyon.



Außerdem organisiert das International Student Office noch Tagestrips und Wochenendtouren.

6. Wo soll ich wohnen, wie komme ich zur Uni und wie gehe ich Einkaufen?

Ich habe bei Riverpointe gewohnt, einer Studentenwohnanlage mit Pool, Vierer-WGs, eigenem Bad und freiem Zugang zur Kaffeemaschine. Der Pool war echt super, andere Sachen waren allerdings nicht so cool. Zum einen, am Anfang ist nichts eingerichtet und man zieht in ein quasi leeres Zimmer mit spärlicher Möbeleinrichtung und die Dusche hat keinen Duschvorhang. Vom Apartment aus muss man ca. 10-15min zur Uni laufen, es gibt aber auch einen Bus, der ca. alle 15- 30min fährt. Im Gegensatz zu den Preisen, die man in Oldenburg kennt, ist ein Zimmer bei Riverpointe ziemlich teuer. Außerdem kann es vorkommen, dass man Kakalaken begegnet. Auch wenn ich Riverpointe nicht wirklich begeisternd fand, war es okay. Es ist möglich, dort nur für ein Semester zu leben und da viele Internationale dort wohnen, hat man es meist nicht weit zu Partys.

Da der Walmart relativ weit weg ist, gibt es von der Uni aus einen Shuttlebus, der zweimal pro Woche fährt. Das dauert allerdings ziemlich lang.

7. Wie ist Carrollton so?

Carrollton ist eine kleine und sehr verstreute Stadt. In der Mitte gibt es den Square, wo es einige Geschäfte und Pubs, sowie eine Bühne gibt, auf der es öfters kostenlose Konzerte gibt. Am Square gibt es einige urige Bücherläden, die auf jeden Fall einen Besuch lohnen und das Café „Gallery Row“, wo man gemütlich lernen kann. Ansonsten sieht man ohne eigenes Auto eher weniger von Carrollton, da es aber so klein ist, trifft man schnell Menschen, die man kennt, wenn man unterwegs ist.

Ich hoffe, ich konnte dir vielleicht einen kleinen Einblick in das Leben an der University of West Georgia geben und vielleicht einige Fragen beantworten. Auch wenn ich am Anfang viel Schlechtes über die Uni gehört habe, muss ich sagen, dass das Auslandsemester eine der besten Zeiten meines Lebens war, und ich dort viel erlebt habe und tolle Menschen kennengelernt habe. Dadurch, dass ich auf dem Hin- und Rückweg jeweils noch für zwei Wochen Zwischenstopp in Costa Rica und Kuba gemacht habe, habe ich eben nicht nur Carrollton, sondern noch viel mehr von der neuen Welt gesehen. Wenn du nach West Georgia gehst, kann ich dir das nur empfehlen. Ich wünsche dir eine tolle Zeit!

Go West - Go Wolves!

Maren Brockmann